

Vom Gottes Geist leiten lassen Joh 10, 11-18
29. April 2012

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
Hirte, Herde, Schafe sein.

Diese Bilder aus dem Evangelium waren in Israel sehr vertraut aber sie sind nicht mehr die Bilder, die wir heute aus unserem Alltag kennen und die uns automatisch helfen, die Botschaft zu vernehmen, die in diesen Bildern steckt. Aber auch wenn sie nicht unsere Bilder sind, die Inhalte in ihnen sind genauso aktuell wie damals.

Auch heute brauchen wir Orientierung. Wir brauchen jemanden, der uns hier und dort sagen kann, wo es entlang geht.

Natürlich sind wir mündige Christen und wollen wir vieles selbst entscheiden. Das ist gut so.

Aber wie oft stecken wir in Sackgassen und wissen wir nicht, wie der Weg weiter gehen soll: Der Weg der Kirche, der persönliche Weg, der Weg des Glaubens.

Da brauchen wir einen, der uns Wege zur Lösung zeigt, damit dann selber in Freiheit eine Entscheidung treffen können. Denn wir dürfen mündig und selbstständig bleiben.

Einer, der uns Wege des Glücks und des Lebens zeigt, ist Gott.

„Der Herr ist mein Hirt“, sagt der Beter des Psalms 23.

Wenn wir uns von Gott leiten lassen, auf ihn hören, sind wir auf der sicheren Seite.

Hören, horchen und gehorchen sind geistige Qualitäten, die uns im Leben weiter bringen. Denn dadurch erfahren wir, was Gott uns sagen will und uns zur Lebensfülle führt.

Das gilt für uns als einzelnen und auch als Kirche.

Von dem Geist, der in ihr lebt und wirkt, sollen wir uns leiten lassen. Und zwar alle, die „sogenannten“ Hirten in ihr und diejenige, die sich zum Fußvolk zählen. Bestimmen soll immer der Geist.

Vielleicht haben wir zu viele Hirten und Oberhirten, die alleine bestimmen, was in der Kirche geschehen soll.

Die Hirten in der Kirche müssen sich genauso vom Geist Gottes leiten lassen, von dem Geist, der heute die Kirche Jesu durch reinigenden Krisen zu neuer Entfaltung führen will.

Wir alle, ob Hirte oder Herde, wir alle sind auf die Hinweise und Orientierung des Geistes angewiesen.

Die Lebendigkeit der Kirche heute hängt davon ab, in wie weit wir Christen bereit sind, uns von Gott leiten zu lassen.

Sind wir offen für seine Hinweise?

Gott ruft. Immer. Selten laut, oft leise.

Im Wort der Heiligen Schrift und im stillen Gebet.

In der Begegnung mit dem Nächsten.

Durch seinen Leib und sein Blut in der Feier der

Eucharistie.

Auf Gottes Hinweise zu hören erfordert Demut und viel

Mut. Und nur in dieser Haltung werden wir heute Gottes

Ruf an uns einzelnen vernehmen.

Dieser Ruf geht heute nicht an geistliche Spezialisten,

sondern an uns allen, damit wir immer mehr zu den

geistigen Menschen werden, die unsere Kirche und die

Welt brauchen, um vieles zu verwandeln und beleben.

Denn das Evangelium des vierten Ostersonntag vom Guten

Hirten erinnert uns auch neu daran, wie Karl Rahner es

ausdrückte: „Jeder Getaufte ist ein geweihter Seelsorger,

eine geweihte Seelsorgerin“.

Zum Beispiel: Du!

Zum Beispiel Du
kannst das Evangelium
mit deinen Lebensfarben ausmalen
und selber zu einem Bild werden
das die Welt farbig macht
denn nur du allein
kannst die Farben mischen
die deine Augen geschaut haben.

Zum Beispiel Du
kannst Gottes Melodie
mit deinen Tönen singen
und selber zu einem Klang werden
der die Welt in Schwingung bringt
denn nur du allein
hast die Noten und Töne
die du im Inneren vernommen hast.

Zum Beispiel Du
kannst die Welt formen
mit der Kraft deiner Hände und Gedanken
und selber zu einem Ausdruck werden
der in der Welt sichtbar wird
denn nur du allein
kannst schenken
was dich bewegt.

Zum Beispiel Du
kannst die Frohe Botschaft
hineinbuchstabieren in deine Zeit
und selber zur Sprache werden
für die Menschen die warten auf etwas
das dem Leben Hoffnung gibt
und Sinn verleiht
denn nur du allein
hast die Worte für das
was sich dir erschlossen hat.
Zum Beispiel Du
bist dazu gerufen,
denn die Liebe ist dir auf den Herzgrund gelegt.